

Christian Scharfetter

Spurensuche in der Psychopathologie

Tracing Constituents of Psychopathology



Verlag Wissenschaft & Praxis



Spurensuche in der Psychopathologie

Tracing Constituents of Psychopathology

von

Christian Scharfetter

Verlag Wissenschaft & Praxis



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89673-582-9

© Verlag Wissenschaft & Praxis
Dr. Brauner GmbH 2011

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6
Tel. +49 70 45 93 00 93 Fax +49 70 45 93 00 94
verlagwp@t-online.de www.verlagwp.de

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Homo viator – vademecum Hermes



Viator – Hermes

Homo viator – der sich wandelnde Wanderer (caminando nos cambiamos) zwischen Geburt und Tod, suchend, fragend, deutend. Der griechische Gott Hermes, Sohn des Zeus, übermittelt als Interpret den Willen Gottes (suprahumanum) an die Menschen. Deshalb bezieht sich Hermeneutik als Auslegungskunst auf Hermes. Aber Hermes wirkt in vielerlei Funktionen. Er geleitet die Seelen Verstorbener in die Unterwelt (Psychopompos). Er ist als Gott der Wege und Plätze der Gott der Fahrenden, Reisenden, Pilger. Er stahl schon als Knabe seinem Halbbruder Apollo Rinder und besänftigte den Wütenden mit der Musik der von ihm geschaffenen ersten Leier. Er ist der Gott der Diebe, Vater des Pan, Schelm, Trickster, Schalk. Solches ist „unbewusst“ in der Hermeneutik, wenn auch offiziell „dissoziiert“.

Hermes ist Sohn des Zeus, der nach der kriegerischen Ablösung vom Geschlecht von Ouranos und Gaia zum obersten Gott „wurde“ – d.h. im Mythos der Menschen aufstieg. Gott – das steht für das den Menschen Überschreitende, suprahumanum, die Transzendenz, Gottheit (i.S. von Meister Eckhart), der Logos des Alleinen. Hermes ist der Übermittler, Interpret der Logos-Botschaft an die Menschen. Der Mensch erfährt in ihm verständlichen Bildern und Worten „etwas“ vom Überindividuellen. Dies ist auf der mythischen Kulturstufe ausserhalb (im Himmel), wird in der progredienten Interiorisierung im Verlauf der abendländischen Kulturgeschichte „herein“ genommen in das „innerste Innen“. Dort, jenseits des ichhaften Selbsterlebens, wird nun das Tao, der Atman, der Logos, der göttliche Funke, die Transzendenz, „lokalisiert“. Denn „innen“ und „ausen“ sind in der Ausrichtung des Bewusstseins auf dieses Alleine überschritten. Tao ist nicht ausen, nicht innen. Die „Botschaft des Hermes“ braucht keinen exterioren anthro-

pomorphen Interpreten mehr. Die Ausrichtung des Bewusstseins, der mens, überschreitet Begegnung mit dem ganz Anderen, Bittgebet an eine zu Gott überhöhte Person, Verschmelzung in mystischer Union – „es“ „ist“ da, unfassbar, unbegreiflich, unsagbar, ohne Bild. Das Alleine steht vor allem einzelnen Seienden für das urhervorbringende und wieder zurücknehmende Sein, in dem Ausgang und Heimgang zusammen treffen.

Woher wir kommen? Dorthier, wohin wir gehen.

Wohin wir gehen? Dorthin, woher wir kommen.

Das individuelle Bewusstsein kann sich daraufhin ausrichten, Orientierung gewinnen für die verantwortliche Lebensführung: die Erde und die Gemeinschaft der Lebewesen sorgsam zu behandeln. In der Lebenspraxis, nicht im verbalen Bekenntnis, muss spirituelle Orientierung ihre Echtheit bewähren. Diese Gemeinsamkeit aller Lebewesen (nicht nur der Menschen) begründet den Satz von Buddha: „In allem sich selbst erkennen. In sich selbst alle anderen (Lebewesen) erkennen.“ Das Gemeinsame von Ursprung und Heimkehr ist da als Hintergrund bedacht. Diese Geschwisterschaft der Wesen ruft nach Verantwortlichkeit, bei denen am höchsten, die zu dieser Bewusstseinsweite gediehen sind. Darum der Buddha: „Schützt euch selbst, dann schützt ihr andere. Schützt ihr andere (vor eurem Begehren und euren negativen Emotionen), so schützt ihr euch selbst.“

Hermes, der Name steht für diese Metanoia – den Verzicht auf Externalisierung vs. Internalisierung, auf gestaltbildende „Adjectivation“, auf begreifendes Erfassen, gar „Haben“, auf sprachliche Einkleidung und Mitteilung. Das Alleine – in „tausend“ Namen ist darauf verwiesen, in

keinem erfasst – von dem die Upanishaden sagen: neti-neti (es kann weder gesagt werden, es sei, noch es sei nicht, weil es über diese menschliche Unterscheidung hinaus ist). Hermes, der Logos-Sohn, weist dem homo viator den Weg zum Logos, dem Alleinen, Tao, Atman. In der Öffnung und Ausdehnung des Bewusstseins über den ich- und personengebundenen Bereich hinaus gewinnt der Mensch seine Orientierung am Überindividuellen. Es ist ein Prozess des Loslassens. Loslassen bedeutet Nicht-Haften, Geschehenlassen, was immer das Leben bringt und nimmt. In der meditativen Atemübung von Sathipatthana, Anapanasathi, kann dieses Geschehenlassen in Gelassenheit geübt werden.

Ein Mantra aus dem Chan Buddhismus bezieht sich auf den Weg (Tao=Weg, Bahn):

| | |
|-------------|---------------------------------|
| Gate, gate | Gegangen, gegangen |
| Paragate | hinüber gegangen |
| Parasamgate | über das Letzte hinaus gegangen |
| Bodhi Svaha | Erleuchtung Heil |

Viator - Hermes

Homo viator – man the wanderer, the pilgrim between birth and death, on the path searching, questioning, recognizing, interpreting. Hermes, the greek god, interpreter of the message of Zeus (the logos, the suprahumanum), acts in many functions: he leads the souls of the deceased into the underworld (psychopompos). Hermes is also the god of the road and the ones faring thereon, pilgrims, travellers, homeless, vagrants, thieves. He built the first lyre, by his music consoling his halfbrother Apollo whom he had stolen his cattle. Hermes is a tricky scoundrel. All these facets are “unconsciously” implicit in hermeneutics, the art of interpretation, although in the “serious” academic discipline of hermeneutics “dissociated”.

Hermes transfers the message of the suprahumanum to the humans. When the mythically externalized figures of god in the cultural evolution are progressively internalized in the mental realm – the logos as the transzendental One, the Tao, Atman, Logos is realized in the own consciousness, its non-egoized, transpersonal “field”. The All-but-One is neither externally nor internally “localized”. The Upanishads even say: “neti – neti”, it is radically beyond, even beyond statements “it is” or “it is not”. This means beyond addressing oneself to a personal God, beyond duality, beyond recognizing, knowledge and attributing, beyond language, beyond union of one with another – advaita: the One beyond duality. The mind in the process of awakening, id est to open the horizon of consciousness towards the One, can develop its (spiritual) orientation, which brings the right proportion of values and responsibility in the conduct of the single life in respect of and care for every living being and their foundation, the earth. True spiritual orientation has to stand the proof of the workaday world with all its

struggles (not the least the interpersonal ones). The community of the living beings on earth is the base of reciprocity and responsibility. Therefore the saying of the Buddha: “To recognize oneself in every being. To recognize in oneself other beings.” And: “By protecting yourself (from eager desires and evil actions) you shelter others. By protecting others you guard yourself.”

Hermes – the name indicates such a metanoia – the asceticism not to externalize nor to internalize, not to build forms (Gestalt) with certain attributes, not to speak of “it” – as the tao which can be given a name and attributes is not the true tao (Lao tse).

It gives the open mind (awakening) its (spiritual) orientation on the path of life.

Homo viator on its way, the path of psychic opening and spiritual development. It is a process of non-attachment, of letting go, which is at the same time an accepting whatever comes and goes, whatever life brings and takes away. This may be realized in Anapanasathi, the breathing meditation.

There is a Chan Buddhist mantra concerning this way (tao).

| | |
|-------------|-------------------------|
| Gate, gate | gone, gone |
| Paragate | gone over there |
| Parasamgate | gone beyond the last |
| Bodhi Svaha | enlightenment salvation |



Adolf Wölfli lebte von 1895 bis zu seinem Tode in der Psychiatrischen Klinik Waldau bei Bern. Während seines 30-jährigen Aufenthalts in der Klinik schuf er ein umfassendes Werk von Zeichnungen, Collagen und Texten (Eigentum des Verfassers).

Inhalt / Content

| | |
|---|-----|
| Einleitung | 13 |
| Introduction | 18 |
| Psychopathologie – Grundlage für Psychiatrie und Psychotherapie | 21 |
| Funktionelle Psychopathologie. Wege zum Verstehen | 35 |
| Psychiatrie, Epileptologie, Neurologie | 47 |
| Philosophie und Psychiatrie | 59 |
| Ringen um Erkennen | 77 |
| Vom Lebensleid zu den Affektkrankheiten | 119 |
| Vulnerability – predisposition – diathesis | 137 |
| The “making“ of schizophrenia | 169 |
| Bleulers Weg zu „seiner“ Schizophrenie | 175 |
| Bleuler und Freud: Zerfallspsychosen und Psychoanalyse | 183 |
| Ich-Zerfall und Selbstrettung: Schreber | 203 |
| Assoziation – Dissoziation. Spuren zu und von Herbart | 213 |
| Geschichte der Ich-Psychopathologie | 225 |
| The Ego/Self-experience in “schizophrenia“ | 241 |
| Ego-pathology of “schizophrenia“ | 249 |
| Der Leib im schizophrenen Leiden | 297 |
| Literaturverzeichnis | 303 |
| Anhang: Weg – Spuren | 326 |
| Anhang: Spuren von unterwegs | 331 |



Dieses Bild hat mir vor Jahrzehnten die Malerin bei ihrem Austritt aus dem Burghölzli geschenkt. Es ist eindrucksvolle Gestaltung des von der Psychose betroffenen Subjektes; allein, heimatlos, bodenlos, grenz- und schutzlos den dämonischen Kräften ausgesetzt. Ich nehme es als Dank an C.S. auf.

Einleitung

Das Gleichnis vom Feld kann allegorisch einen frischen Blick anregen auf das Gebiet der Psychopathologie und die Forschungsbewegungen darin. Das Feld ist als Kulturland ein Terrain, das von der Kultur (Agrikultur) aus dem ursprünglichen Land geschaffen wurde, von der Rodung und Beackerung bis zur Bepflanzung. Die Pflanzen darauf wachsen unter menschlicher Einflussnahme. Der Mensch beschreibt die Pflanzen nach einheitlichen Merkmalskriterien und der dafür geschaffenen Fachsprache. Botanische, bodenkundliche, klimatische, hydrologische, evolutionär-genetische (züchterische) Einflüsse werden erforscht. Dies zum Gewinn von Erkenntnis, was zum Gedeihen und Ernteertrag beiträgt, was welchen Pflanzen schadet, wogegen sie empfindlich, verletzlich sind. So werden Bedürfnisse, Stärken, Schwächen erkannt - und Kompensationen gesucht. Was fehlt für Entwicklung und Gedeihen?

All diese Aspekte werden in Suchperspektiven und der zugehörigen Methodik erforscht. Die rezenten Pflanzen, ihre Gestalt und ihr Zustand, haben ihre Geschichte. Die kulturellen Einwirkungen auf Wachstum, Gedeihen, Reifung, Ernte, auf Bedürfnisse, Empfindlichkeiten, Verletzlichkeiten (z.B. Wasser, Temperatur, Schädlinge, Gifte) sind im geschichtlichen Längsschnitt der Art und der Individuen erfassbar. Auch da ist der status praesens durch Anamnese (konnatale und postnatale Entwicklungsbedingungen) und Katamnese (was wird daraus nach der Erstmanifestation?) zu ergänzen. Das Zusammenleben gleicher oder verschiedener Pflanzen (Mono- oder Mischkulturen), das zugemessene Territorium, die Individualdistanz, fertilisierende oder protektive Einflüsse am Lebensbeginn und in der Entwicklungszeit - alle solchen ökologischen Gesichtspunkte sind zu erforschen. Individuelles

und kommunales Leben, gar Symbiosen – sie sind für die Pflanze Mensch genauso wichtig. Desgleichen die Fragen nach Widerstandskraft (Resilienz) und Verletzlichkeit (Vulnerabilität). Was sind Gewinn und Gefährdung durch Kreuzungen? Welche Frühschäden sind später noch durch welche Massnahmen ausgleichbar? Was für Hilfen gibt es für Schwachwüchsige? Da sind Gegenwart, Vergangenheit, Entwicklungsprozess, Einflüsse positiver, förderlicher und negativer, hemmender, zerstörender Art zu erforschen. Das nenne ich Spurensuche. Spurensuche ist vielfältige Forschungsaktivität, geleitet vom Fragen, das sich aus dem Sich-stellen, Offenhalten für mannigfache Perspektiven und Methoden ergibt.

Das Gleichnis eignet sich zur Illustration von Forschung im „Feld“ der Psychopathologie. Es geht zunächst um die sorgfältige Beobachtung, die eine kognitive und emotionale (empathische) Offenheit und Nähe in Sympathie (Beziehung) voraussetzt. Da sind Erlebnis- und Verhaltensweisen zu beachten, die in verschiedener Hinsicht aus dem gewöhnlich-alltäglichen der (statistischen) Norm herausragen (das heisst Symptom). Die Kriterien der Erfassung, die Sprache zur Beschreibung und Benennung (Terminologie) der Symptome muss nach kulturellen Relationen geregelt werden. Symptome haben verschiedene Komplexitätsgrade, einfache wie ein Tic, hoch komplexe wie ein ausgeformter Wahn.

Häufig zusammen vorkommende Symptome werden zu Syndromen zusammen gefasst. Syndrome können auch in verschiedenen Komplexitätsgraden studiert werden: von Syndromen erster Ordnung über mehrere Stufen bis zu Syndromen höherer Ordnung (z.B. Ich-Störungen). Solche Psychopathologie kann allenfalls in statistischer Evaluation mittels standardisiert erhobener Daten weiter geführt werden. Von der Symptom- und Syndromsystematisierung geht der

Weg zur Aufstellung von Formen, Gestalten, Typen, die in den Diagnosenkatalogen als Störungstypen erscheinen. Diese können nach Qualität, Quantität, Verlauf etc. und nach ihrem Kontext (Symptomkombination, oft fälschlich als Komorbidität bezeichnet) weiter studiert werden. Zu dem Kontext, in dem Symptome auftauchen, gehören auch körperliche Krankheiten. Das führt zur Frage nach einer gemeinsamen psychophysischen Grundlage (Disposition, Vulnerabilität) für überzufällig häufig zusammen vorkommende Morbiditäten. Die Assoziation von endogenen Psychosen, bes. Affektkrankheiten, mit einer Entzündungskrankheit wie Rheuma, mit Arteriosklerose, Diabetes, Asthma, Neurodermitis ist bekannt.

Störungstypen sollten nicht mit Krankheiten im Sinne von Morbus gleichgesetzt werden: die Einheit vom Erscheinungsbild im Quer- und Längsschnitt, Verlauf vom Beginn bis zum Ausgang, Ätiopathogenese, Therapieansprechbarkeit, korrelierende Besonderheiten der Physiologie und Anatomie. Die Konstruktion von Krankheiten aus Syndromen geschieht in einem nosopoietischen Prozess, der z.B. an der einflussreichen Krankheitslehre von Kraepelin studiert werden kann. Kraepelins Dichtomie der „endogenen“ Psychosen in die Manisch-Depressive Gruppe und in die Dementia praecox schuf das ideelle Gebäude von Schizophrenie und Affektkrankheiten, die in den Katalogen von ICD und DSM weiter geführt werden.

In der Krankheitskonstruktion haben manche eifrige „Alienisten“ die von Nietzsche angemahnte Unterscheidung von Erfinden und Entdecken missachtet: Entdecken (discover, reveal) ist die Wahrnehmung, das Erkennen von etwas schon Vorhandenem (aber bisher nicht Bekanntem), z.B. Insel, Funktion, Organ. Erfinden (invention) hingegen ist der Akt, etwas Neues zu schaffen (Instrument, Methode, Theorie).